

2016 hat sich die Deutsche Bank dazu verpflichtet die Richtlinien des Pariser Klimaabkommens, also Klimaneutralität bis 2035 einzuhalten. In ihrer Klimaschutzklärung verkündet sie stolz, dass sie ihren Geschäftsbetrieb seit 2012 Klimaneutral führt. Laut eigener Aussage stehen Nachhaltigkeit und Klimaschutz also im Zentrum ihrer Unternehmensstrategie.

Aber die Realität sieht anders aus:

Denn konsequenter Klimaschutz ist nicht mit dem unersättlichen Profit hunger der Kapitalist*innen zu vereinbaren. Überall wo sie das große Geld vermuten, haben sie ihre schmutzigen Finger im Spiel. Um dem ewigen Wachstumszwang des Kapitals gerecht zu werden, bringen die Kapitalist*innen, auch die der Deutschen Bank, weltweit Land und Produktion unter ihre Kontrolle.

Nachdem 2010 in Mosambik große Erdgasvorkommen entdeckt wurden, witterte die Deutsche Bank ihre Chance und investierte bis heute mehr als 6,5 Milliarden USD in das Projekt.

Was hat das für Auswirkungen fürs Klima und die Bevölkerung Mosambiks?

Das Projekt wird voraussichtlich für 12 Gigatonnen CO₂ in der Umwelt verantwortlich sein, das entspricht etwa dem 460-fachen der Gesamtemissionen des Landes. Obwohl der durchschnittliche CO₂ Ausstoß, der mosambikanischen Bevölkerung 33 mal geringer ist als der, der deutschen, ist Mosambik das am stärksten vom Klimawandel betroffene Land weltweit. Regelmäßig ist die Region von starken Fluten und Wirbelstürme betroffen, die die Lebensgrundlage vieler Einwohner*innen zerstört. Allein im Jahr 2019 forderte der Zyklon Idai hunderte Opfer in Mosambik.

Die Kapitalist*innen interessiert dies recht wenig. Sie machen vor nichts halt, um ihre Profitgier zu stillen. 677 Familien wurden aus ihrem Zuhause vertrieben um das Projekt durchzusetzen. Obwohl gerade mal 30% der Bevölkerung einen Zugang zu Elektrizität hat, sind 90% der gewonnenen Energie für den Export bestimmt. Den Betroffenen hilft dieses Projekt also nicht. Die gewonnenen Profite gehen wieder zurück an die großen Kapitalist*innen.

Die Deutsche Bank kann ihre Profitinteressen somit, entgegengesetzt ihrer Behauptung, nicht mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit vereinbaren. Stattdessen investiert sie in die Produktion im Ausland und vertuscht so ihre wahren Absichten. Ihr grünes Siegel ist nur aufgesetzt. Die instabile Lage in postkolonialen Ländern wie Mosambik kommt ihnen dabei nur zu gute. Bis zu einem 1992 abgeschlossenen Friedensvertrag befand sich das Land in einem fast 20 Jahre andauernden Bürgerkrieg. Dabei zerstörten die rechtsgerichteten, prokolonialen FRELIMO Truppen fast die gesamte mosambikanische Infrastruktur, die bis heute fehlt. Die Deutsche Bank, die von sich selbst behauptet die mosambikanische Bevölkerung mit ihrer Investition zu unterstützen, finanziert jedoch nur Handelswege, die den Produktionsweg des Erdöls begünstigen. Den Menschen in Mosambik nützt dies allerdings nichts, die Investitionen sind viermal so hoch wie das gesamte BIP des Landes, dennoch ist Mosambik eins der ärmsten Länder der ganzen Welt.

Doch die Deutsche Bank profitiert nicht nur von der instabilen Lage sondern trägt zu dieser auch noch bei. Seit 2010-also seit das Erdgasvorkommen entdeckt wurde, verzeichnet die islamistische AL-shabaab Organisation ein rasantes Wachstum. Immer wieder greifen sie Dörfer rund um die Erdgasförderungsanlage an. Dies führte bereits zu 3000 Toten und mehr als 355.000 Geflüchteten. Doch auch hier schützen die Kapitalist*innen nur ihre Produktion. Auch die NATO ist in Mosambik stationiert um die Anlage zu schützen, aber keineswegs den dort lebenden Menschen zu helfen. Die daraus resultierende Unzufriedenheit in der Bevölkerung fördert die Ausbreitung des Islamismus. Die Deutsche Bank trägt eine Mitverantwortung für die Entstehung des Terrors und die damit einhergehende Destabilisierung der Region. Die Deutsche Bank zeigt uns, dass wir beim Kampf für eine klimagerechte Welt nicht auf Kapitalist*innen setzen können.

Anabela Lemos, Aktivistin der mosambikanischen Klimagerechtigkeitsorganisation "Justica Ambiental" fordert:

"Den Kreislauf der Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit zu durchbrechen, indem die Gasprojekte in Mosambik und überall auf der Welt gestoppt werden!"

Wir als Antikapitalistisches Klimatreffen Bonn schließen uns dieser Forderung an! Um uns mit der mosambikanischen Bevölkerung sowie allen unterdrückten Völkern weltweit zu solidarisieren, müssen wir uns hier in Deutschland organisieren und den lokalen Kapitalist*innen den Kampf ansagen. Kommt zu unseren offenen Treffen jeden letzten Dienstag im Monat!

Deutsche Bank raus aus Mosambik!

**offenes antikapitalistisches Klimatreffen:
jeden letzten Dienstag im Monat um 19 Uhr in der Alten VHS
Rölsdorfstraße 20, Bonn-Beuel**

Mehr Infos

Instagram: @klimatreffenbonn

Website: klimatreffenbonn.noblogs.org